Pastor em. Dr. Gerhard Jastram

# Der theologische Hintergrund des Flensburger Denkmalstreits 1967

Referat am 27. Januar 2017 in der Kirchengemeinde St. Marien / Flensburg

Verehrte Pröpstin, lieber Herr Hanf, lieber Herr Linck, Liebe Freunde,

Erlauben Sie mir, dass ich mit den Losungen für diesen Tag beginne:
Aus dem Alten Testament:
Und Abner rief Joab zu und sprach: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, dass daraus am Ende nur Jammer kommen wird? 2. Sam 2,26
Dazu die Stimme Jesu: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen. Mat. 26,52

Die drei Pastoren an dieser Kirche, die vor einem halben Jahrhundert die fünf Thesen zur Frage der Gefallenenehrungen in Kirchen vorgelegt haben waren keine 68ger.
Dr. Oswald Krause war 55 Jahre alt, Wolfgang Friedrichs 44, ich damals 31. Uns verband eine gute Ausbildung in der Nachkriegstheologie, die vor allem bibelorientierte Theologie war. Uns verband auch die Liebe zum Gottesdienst und der Kirchenmusik in dieser so schönen Kirche. Eigentlich waren wir konservative Theologen, auch und gerade im Denkmalstreit. So wie die ganze Kirche nach 1945 eher konservativ orientiert war.

Mit dem Zusammenbruch der NS-Diktatur im Mai 1945 stellte sich ja die Aufgabe, die tragenden Institutionen des Staates wie auch die Medien, neu einzurichten. ebenso auch die Kirche.

Ihre leitenden Männer waren – nicht alle - Mitglieder der Bekennenden Kirche, wie etwas der spätere Bischof für Holstein Wilhelm Halfmann, geb. 1896, Pastor an St. Marien 1933-46, oder der Bischof für Schleswig Reinhard Wester, geb.1902, Pastor in Westerland 1932-47, aber mit ihnen zusammen arbeiteten an der Erneuerung der Kirche auch Frauen und Männer, die schon vor 1939 und dann auch im Krieg als junge Menschen gesellschaftliche Verantwortung getragen hatten.

Nach dem Schock des Zusammenbruchs gestand man ihnen zu, dass besonders sie sich für die Neuordnung von Staat und Kirche einsetzen würden, und sie taten das auch, unter ihnen nicht wenige ehemalige Offiziere der Wehrmacht, wie mein Kollege Wolfgang Friedrichs, einer der Mitverfasser der 5 Flensburger Thesen.

---

Es ist das große Verdienst dieser neu berufenen Gremien und Leitungen der Kirche nach 1945, dass sie sich der Aufgabe des Neuaufbaus mit allen Kräften erfolgreich gewidmet haben.

Ich nenne nur einige Punkte:

-die Ordnung des Gottesdienstes (AgendeI) von 1955
mit den nachfolgenden Agenden für Taufe Trauung und Beerdigung
-den Staatskirchenvertrag von April 1957
-die Rechtsordnung von 1958
- und viele andere Ordnungen für die neu geschaffenen Werke in der Jugend-, Frauen und Männerarbeit und vor allem auch in der Diakonie der Gemeinde
Dazu kamen bauliche Aktivitäten. Zerstörte Gebäude mussten wieder aufgebaut werden. Bald entstanden mit den Neubaugebieten neue Kirchen und Gemeindehäuser, Freizeit- und Jugendheime und vieles mehr.

Parallel zur Neuordnung des demokratischen Staates mit seinem Grundgesetz von 1949, geprägt
- durch den Geist ,
- die Erfahrungen und die Theologie der Bekennenden Kirche,

- im Rückgriff auf liturgische Reformbemühungen nach dem 1. Weltkrieg
- und immer geleitet von biblisch fundierter Theologie sollte auch das gemeindliche Leben neu belebt werden.

Das geschah auch:
- Jugendarbeit
- Studentengemeinde
- Hauskreise
- Bibelstunden
- Bibelleseordnungen
- Gemeindekrankenpflege
- Besuchsdienste /Frauenhilfe

Auch in St. Marien, wo Vorformen des Kirchentages in Gestalt der Evangelischen Wochen eingerichtet wurden, wie auch in anderen Gemeinden in Flensburg etwa in der Diakonissenanstalt mit der bedeutenden Lutherischen Konferenz.

Im Zuge dieser Erneuerung war die Marienkirche 1958 einer grundlegenden Renovierung unterzogen worden. Diese Arbeit veränderte ihr Inneres radikal.
Seit den 60ger Jahren wurde auch die Liturgie der Gemeinde den neuen Auffassungen angepasst: Abendmahl in jedem Gottesdienst, Feier der Osternacht, Passionsandachten und Andachten zum Wochenschluss.
Auch hier eine Erneuerung des Gemeindelebens aus Wort und Sakrament.
Dazu eine aufblühende Kirchenmusik wie gerade auch in dieser Gemeinde.

Eine Bemerkung zu den Frauen und Männern dieser Jahre neuer Anfänge. Unsere Eltern und Großeltern brachten ihre vor dem Ersten Weltkrieg oder in der Weimarer Republik geprägten Mentalitäten mit. Es gibt keine Stunde 0, allenfalls Brüche, die Neues ankündigen. So verwundert es nicht, wenn manche aus der damals älteren Generation nicht verstanden, was wir wollten. Aber sie haben auch nie versucht, uns das Wort zu verbieten, weil sie ahnten, dass wir im Recht waren.

Im Zuge dieser Umgestaltungen geriet ab 1965 etwa auch die Nordkapelle, seit 1921 genutzt als Ehrenhalle, in den Blick. Sie sollte zur Taufkapelle werden und zum Raum für Andachten mit geringerer Besucherzahl.

Ein entsprechender Vorschlag der Pastoren fand im Kirchenvorstand keine Zustimmung. Damit war dass Thema **Denkmalstreit** geboren. Die KirchenvorsteherInnen verwiesen darauf, dass es doch keine einfache Nebenkapelle sei sondern der Ort des Gedächtnisses an die Gefallenen des 1. Weltkrieges und mit der Einrichtung der Gedenkbücher auch der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges. Und erst jetzt erhob sich die Frage, wie denn eigentlich solches Gedenken gestaltet war, und ob es sich mit biblischen Grundsätzen vetrüge.

Ich schildere diese Vorgeschichte einer **Erneuerung des kirchlichen Lebens aus dem Wort**, damit deutlich wird, dass der Streit aus theologisch-liturgischen Überlegungen entstand, nicht aus politischen .

---

In dem Denkmalstreit entwickelten sich dann die bekannten Themenfelder, die in den 5 Thesen der Pastoren Friedrichs, Jastram und Krause von 1967 zum Ausdruck kommen. Um sie kann es allenfalls noch gehen.

Die Thesen
Die Überschrift: Gefallenenehrungen haben in Kirchen keinen Platz.

These 1 Gotteshäuser

Die erste These stellt an uns die Frage, welchen Raum wir dem Wort Gottes einräumen wollen. Die Väter aus der Bekennenden Kirche hatten uns gelehrt, unsere ganze Arbeit darauf einzurichten. Sine biblia nulla ecclessia hatte ich in einem Vortrag an der Universität Kiel gesagt.
Aber die Menschen verstandenschon damals die Bibel immer weniger. Heute tritt die Heilige Schrift fast ganz in den Hintergrund, und die Kirche sucht nach Möglichkeiten, ihre Gotteshäuser auch anderweitig zu nutzen.Sie sind ja selbst Denkmäler einer Kultur, die um Wort und Sakrament gegründet war. Was soll mit ihnen geschehen?

These 2 Helden

Die zweite These fragt uns, was „Helden“ sind, wenn doch jeder an seinem Platz das Seine zu tun verpflichtet ist.
Die Väter der Bekennenden Kirche waren zumeist Überlebende. Sie alle kanten im Kriege Heldentaten. Aber ein Heldentum insgesamt?
Wie ist es heute?
„Niemand hat größere Liebe denn dass er sein Leben ließe für die Seinen „war in der Nordkapelle zu lesen und auch ein anderer Spruch: „Euch zum Dank und uns zu ernstem Streben, so wandelt euer Tod sich um in Leben.“
Für wen sterben unsere Soldaten , wenn sie bei einem Auslandseinsatz ums Leben kommen?

## These 3 Auferstehung der Toten

Heute hat sich das traditionelle Verständnis von Tod und Trauer fundamental gewandelt. Mit dem Schwinden des Glaubens an ein ewiges Leben als Vollendung des Lebens überhaupt kehren sich die Verhältnisse um. Menschen drücken ihre Verzweiflung aus, in dem sie gar nichts am Ende haben wollen, andere suchen ein Ende in der Natur, einige noch auf Friedhöfen. Unsere These von damals formuliert es noch ganz in traditioneller Weise. Wie deuten wir Sterben und Tod heute?

## These 4 Denkmäler

Denkmäler ohne Inschrift gibt es nicht. Und die Inschriften werden durch neue ergänzt (Hamburger Kriegerdenkmal am Stephansplatz), oder die Denkmäler wandern. Die Bibel kennt keine Denkmäler. In ihrer Umwelt wimmelte es von steinernen Repräsentationen von Göttern und Menschen. Manche versuchen es mit einer Umdeutung bestehender Denkmäler oder mindestens ihrer Interpretation. Was also soll mit Denkmälern, die uns nicht gefallen, geschehen und was mit solchen, die wir selbst errichten wollen?

## These 5 Frieden

Es gehört zu den Enttäuschungen im Leben junger Christen zu realisieren dass die Kriege des 20. Jahrhunderts ebenso wie die früheren Kriege unter christlichen Nationen waren. Und das Entsetzen über die Kriege in aller Welt heute und die Rüstung für eventuelle Auseinandersetzungen morgen macht das Verlangen noch dringlicher, die Kirche möchte als universale Gemeinschaft mit aller Kraft dafür eintreten, dass die Menschen es lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen, weil das Projekt der Einen Welt ohne die Heilung des Krebsgeschwürs Krieg nicht gelingen kann.

Summe

Jedesmal am Ende Fragen. Eine große Aufgabe für dieArbeit der Kiche an ihrer Gedenkkultur, die doch im Zentrum ihres Lebens steht;
„… das tut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis“.

Die Flensburger Thesen kamen ganz aus dem Geist der Bekennenden Kirche. Sie waren konservativ, fast fundamentalistisch und wollten doch gleichzeitig auf das Heute bezogen sein. Waren sie auch seelsorgerlich? Nahmen sie Rücksicht auf die Gefühle und Haltungen in der Gemeinde? Wie weit darf solche Rücksichtnahme gehen?

Die Bitte war, diese Sätze biblisch-theologisch zu diskutieren.

---

Die Auseinandersetzungen waren schwierig. Die Spannungen zwischen den Militärblöcken nahmen ständig zu. Subversive Taktik von Osten musste mit vergleichbaren Mitteln begegnet werden. Die Nachkriegsgeneration stand gegen die, die die zum Teil, noch beide Kriege und vor allem auch das Dritte Reich und dann die Vertreibung erlebt hatten. Die Aufarbeitung der Vergangenheit hatte spät erst begonnen. Mit dem Entstehen einer außerparlamentarischen Opposition (APO) wurde der Streit ständig heftiger. Von alledem bliebt die Kirche nicht unberührt.

Umso wichtiger wurde es für Kirchenvorstand und Pastoren dieser Gemeinde, bei der Sache zu bleiben.

Der besonnenen **Vermittlung** von Propst Knuth und Oberstudiendirektor Peters und Oberstaatsanwalt Plath vom Kirchenvorstand St.Marien - auch in inoffiziellen Gesprächen mit Oberst von Rosen und Prinz Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, führenden Vertretern der Soldatenverbände, gelang es, den Streit beizulegen.

**Die Ehrenhalle wurde umgestaltet, aber die Namen der Gefallen blieben erhalten, auf den Tafeln an den Wänden und auch in den Gedenkbüchern.**
**Zu dieser Entscheidung stehe ich auch noch heute.**

Bei alledem war mir der freundschaftliche Kontakt zu damals jungen Offizieren der Bundeswehr von großem Wert. Sie waren ja selbst dabei, mit der **Inneren Führung** Abstand von Strukturen zu gewinnen wie sie noch die Wehrmacht bestimmt hatten.

Ich gedenke mit großer Dankbarkeit meiner verstorbenen Amtsbrüder an St. Marien , der damaligen Pastoren der Propstei Flensburg unter der Leitung von Propst Wilhelm Knuth und der genannten Männer, die längst nicht mehr unter uns sind, ebenso aber auch unserer Gegner von damals. Es tut mir leid, dass mancher damals verletzt wurde, besonders unter denen, die die Ehrenhalle 1921 eingerichtet hatten. Aber wir waren auch verwundet, durch die Angst in den Bombennächten, durch den Verlust der Heimat und naher Verwandter in einem Krieg, der ganz Europa bedrohte und entsprechend brutale Reaktionen provozierte. Nach der Aktion Gomorrha, den Bombennächten im Sommer 1943 sahen ganze Stadtteile von Hamburg so aus wie Ost-Aleppo heute!

---

Zum Schluss: W**as bedeutet diese Auseinandersetzung für uns heute?**

Was gewesen ist, ist gewesen. Wir sind nicht zu Richtern über unsere Väter berufen. Historiker erzählen sich Geschichten von Geschichten.
Jede Generation steht vor den Aufgaben, die ihnen ihre Zeit stellt. In diesem Sinne fragen die 5 Thesen von 1967 uns Christen im Jahre 2017:

1. Wie viel Platz wollen und können wir der Bibel im Leben der Gemeinde von heute einräumen?
2.Was sagen wir vom Ende und Ziel des Lebens, und wie gehen wir mit dem offenkundigen Wandel der Begräbniskultur um?
3. Unsere Soldaten befinden sich im Ausland auch in„robusten“ Einsätzen. Was bedeutet der Tod der dort ums Leben gekommenen Frauen und Männer?
4. Gibt es einen angemessenen Umgang mit den in unseren Kirchen vorhandenen nationalen Denkmälern?
5. Wie erfüllt die Kirche heute ihren Friedensauftrag?

Die erste Frage ist die schwierigste.
**Ohne die Bibel Alten und Neuen Testamentes verliert die Kirche ihre Orientierung**. Das haben uns die Väter der Bekennenden Kirche immer wieder eingeschärft, aber es wird schwieriger, ihre Schriften zu lesen, geschweige denn zu verstehen. Die Welt, in der sie entstanden sind, ist so ganz anders als unsere Welt heute.

Ich bin aber nach wie vor fest davon überzeugt, dass dieses Buch mit der Sammlung von einzigartigen Schriften der alten Welt, Einsichten festhält, die ,wie die Zehn Gebote vom Berg Sinai oder ihre Auslegung durch die Bergpredigt Jesu, uneinholbar sind. Aber es will gelesen und gehört werden. Dafür muss die Kirche Sorge tragen.

Die nachfolgenden Generationen haben aus den Humanwissenschaften in den vergangenen 50 Jahren viel dazu gelernt. Sie werden diese vor einem halben Jahrhundert gestellten Fragen auf ihre Weise neu beantworten. An uns Alten ist es, sie nach Kräften dabei zu unterstützen

Ich danke ihnen.

Dr. Gerhard Jastram
Pastor an St. Marien 1964-1991
Direktor der Akademie Sankelmark 1991-1998

-